Nr. 397. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 22. November 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Dezember auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 21. November.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Das Haus und die Tribünen sind fast leer.

Tagesordnung: Erste Berathung des von den Abgeordneten Ackermann und Genossen beantragten Gesetz-Entwurfes, betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung (Einführung des Befähigungsnachweises) in Verbindung mit den, denselben Gegenstand betreffenden Anträgen des Zentrums und der Reichspartei, der Abgeordneten Aichbichler und v. Kardorff.

Abg. Ackermann (kons.): Der Gesetz-Entwurf, den wir Ihnen vorgelegt haben, ist bereits drei Mal Gegenstand der Berathung in diesem Hause gewesen, derselbe ist aber niemals bis zur dritten Lesung gekommen. Die fortwährende Wiederholung dieser Anträge macht uns kein Vergnügen, ich wenigstens habe die Sache richtig satt; aber weil dieselbe weite Kreise der Bevölkerung lebhaft bewegt, so muß sie endlich zum Abschluß gebracht werden, und wir müssen die Anträge deshalb so lange wiederholen, bis wir darüber die richtige Quittung erhalten haben. Mit den Initiativanträgen in diesem Hause hat es so eine eigenthümliche Bewandtniß und ist es deshalb hohe Zeit, daß wir uns einmal mit der Frage beschäftigen, in welcher Weise das uns durch die Verfassung gewährte Recht zur Geltung gebracht werden kann. Ich bin überzeugt, daß auch diesmal wieder nichts aus der Sache wird, aber ich hoffe, es werden sich immer wieder noch Männer finden, welche hier für das Handwerk eintreten, damit dessen Rechte endlich zur Wahrheit gemacht und seine gerechten Forderungen erfüllt werden. Was nun unseren Antrag anbelangt, so läßt sich gegen denselben eigentlich nichts sagen, wir werden deshalb das alte Geplänkel wieder hören. Wir verlangen den Befähigungsnachweis für alle Handwerker, ganz gleich, ob sie der Innung beigetreten sind, oder nicht. Die Sozialdemokraten sind Gegner unseres Antrages; sollte ich das Unglück haben, den sozialdemokratischen Zukunftsstaat noch zu erleben, so mag der Befähigungsnachweis dann aufgehoben werden, bis dahin aber geben Sie uns denselben. Sollte der Gesetzentwurf diesmal wiederum nicht zu Stande kommen, ich habe die Ueberzeugung, es wird die Zeit kommen, wo der Reichstag den Antrag annehmen muß, und wenn wir es nicht erleben, ich bin getrosten Muthes, unsere Söhne werden das begonnene Werk fortsetzen. (Beifall rechts.)

Abg. Metzner (Zentr.) will von einer Begründung des von seiner Partei eingebrachten Gesetzentwurfs absehen; auch will er die Ueberweisung der Anträge an eine Kommission nicht beantragen, sondern das Haus einfach bitten, in der zweiten Lesung, die er recht bald vorzunehmen bitte, die Anträge Ackermann und Aichbichler in der Form anzunehmen, die sie in der vorjährigen Kommissionsberathung erhalten haben. Den Antrag v. Kardorff bitte er abzulehnen, da derselbe weder kalt noch warm sei.

Abg. Merbach (Reichsp.) rechtfertigt den Antrag v. Kardorff. Auch er und seine Freunde halten den Befähigungsnachweis für nothwendig, aber nicht in der ausgedehnten Weise, wie die andern beiden Anträge; was er und seine Freunde anstreben, sei etwas anderes. Seiner Ansicht nach gebe es viele Gewerbe, bei denen der Schutz des Publikums gegen Nachtheile völlig überflüssig sei und nicht gewünscht werde. Eine ernste und gewissenhafte Prüfung wünschen sie namentlich für die Bauhandwerker und für eine Reihe anderer gefährlicher Handwerke, für die übrigen Zweige des Handwerks, soweit sie überhaupt eines Schutzes bedürfen, müsse zur Führung des Befähigungsnachweises die Beibringung eines Lehrzeugnisses und eines von den Ortsbehörden beglaubigten Arbeitszeugnisses über eine Beschäftigung von mindestens drei Jahren als Geselle genügen. Die Prüfung aber wünsche er und seine Freunde nicht vor einem Konkurrenzmeister abgelegt, sondern vor einer staatlichen Behörde. Man müsse doch endlich einmal diese Materie von der Tagesordnung entfernen im Interesse der Allgemeinheit und aller Betheiligten.

Abg. Goldschmidt (deutschfr.): Auch die Gegner der Anträge würden nichts Neues in dieser Sache vorbringen können; die Antragsteller thäten gut, ihre schon so oft gehörten Reden dem Phonographen vorzutragen. Es sei ihm wirklich schwer, die Anträge ernst zu nehmen, aber eine Frage müsse er doch stellen: Glauben denn die Herren wirklich, daß sie dem Handwerkerstande einen Gefallen thun, wenn sie immer wiederholen, daß der Handwerkerstand im Rückgange befindlich sei? Diese Anträge kommen nun alljährlich, wie Schillers Mädchen aus der Fremde „schön und wunderbar", nur mit dem Unterschiede, daß die fortwährende Wiederholung zwar wunderbar, aber nicht grade schön sei. Halte man für unser Handwerk den Befähigungsnachweis für nothwendig, so möge man doch auf Frankreich blicken, wo das Handwerk seine hohe Entwicklung erst wieder bei der letzten Ausstellung bewiesen habe, wo derartige Zwangsmittel nicht bestehen. Wolle man dem Handwerk wirklich nützen, so möge man die Mittel vermehren, um dem jungen Handwerker die Möglichkeit zu geben, sich gehörig auszubilden, z. B. auf Handwerker- und Fortbildungsschulen u. dgl. Den Nachweis, daß für das Baugewerbe der Befähigungsnachweis erforderlich, sei man einfach schuldig geblieben. Wozu seien denn die baupolizeilichen Bestimmungen; hier in Berlin haben wir z. B. eine Bauordnung mit gradezu drakonischen Bestimmungen. Unglücksfälle seien bei dem Bauhandwerk mehrfach vorgekommen, aber grade die größern Unglücksfälle in Berlin seien bei Bauten vorgekommen, welche von geprüften Baumeistern geleitet wurden. Die Unglücksfälle hatten auch nicht in der mangelhaften Leitung ihren Grund, sondern in der Verwendung schlechten Materials, und wo gebe es eine Prüfung, welche eine Sicherheit hiergegen biete? Die vorgebrachten Gründe könnten niemals zu einer Aenderung der Gesetzgebung führen; mit den Anträgen würden übrigens nur Hoffnungen bei den Handwerkern, lediglich um der Agitation willen, erweckt, welche niemals in Erfüllung gehen könnten.

Abg. Struckmann (natl.) weist den Vorwurf zurück, daß die Gegner der Anträge weniger handwerkerfreundlich seien, wie die Antragsteller. Die Gegner hätten dasselbe Interesse für den Handwerkerstand, wie jene. Der Befähigungsnachweis habe in einigen Theilen von Deutschland bereits früher bestanden, wollte man die gegenwärtigen Anträge annehmen, so würde man dadurch Zustände herbeiführen, welche nicht einmal vor Erlaß der Gewerbeordnung in Deutschland vorhanden gewesen seien. Er könne durchaus nicht zugeben, daß unser Handwerk im Niedergange begriffen sei in Folge der Gewerbeordnung, das Handwerk sei im großen Ganzen im Aufschwunge begriffen und die Lage der Handwerker sei im Allgemeinen erträglich. Solche einschneidende Maßregeln, wie sie hier beantragt werden, würde man doch nicht einführen dürfen, ohne daß ein absolutes Bedürfniß dafür vorhanden sei, und dies bestreite er. Unser gewerbliches Leben sei in einer solchen Vervollkommnung begriffen, daß die Prüfung absolut keine Gewähr biete. Neue Erfindungen erfordern vollständige Aenderungen des gewerblichen Betriebes und eine fortwährende Wiederholung der Prüfung sei unmöglich. Die Anträge erschweren aber auch dem Handwerker sein künftiges Fortkommen ganz außerordentlich und der Prüfungszwang nehme demselben die Möglichkeit, sein Geschäft in irgend einer Weise auszudehnen. Auch die Prüfung der Bauhandwerker, wie der Antrag v. Kardorff sie verlange, habe ihre Kehrseite, denn es würden dadurch die Wohnungsverhältnisse in kleineren Städten sehr wesentlich beeinträchtigt werden, denn die kleinen Meister, welche daselbst bauen, seien meistens praktisch gebildete Gesellen gewesen, welche eine Prüfung nicht abgelegt hatten. Das seien keine Pfuscher, sondern vorwärtsstrebende Handwerker, denen man es unmöglich machen würde, sich selbstständig zu machen. Wollte man die Prüfung in der Weise einführen, wie von Kardorff sie beantrage, so müßte man die Pflichten für die Lehrherren zur Unterweisung der Lehrlinge viel schärfer aufstellen. Für eine kommissarische Vorberathung der Anträge sei auch er nicht, doch halte er eine eingehende Prüfung derselben in zweiter Lesung für dringend erforderlich.

Abg. Kröber (Volksp.): Weshalb habe man denn für Bierbrauer den Befähigungsnachweis nicht vorgeschlagen, obwohl doch der Biergenuß auch auf die Gesundheit der Menschen einwirkt? Er persönlich habe auch keine Prüfung als Müller abgelegt und seine Kollegen werden ihm wohl bezeugen, daß er den Befähigungsnachweis durch seine Erfolge praktisch geführt habe. Auch er habe ein Herz für das Handwerk, er glaube aber, daß man besser für dasselbe durch Errichtung von Fachschulen u. dgl. sorge. Werfen Sie doch den Befähigungsnachweis zu dem Plunder der alten Zeit; Sie werden dem Handwerk am besten nützen, wenn Sie Ihre Anträge zurückziehen. (Beifall.)

Abg. Kühn (Soz.) ist der Ansicht, daß es bei den Prüfungen mehr auf die Prüfungsgebühren ankomme, als auf die Prüfung selbst. Die Bestrebungen der Zünftler zeitigen ganz andere Erfolge, als die Anhänger derselben zugeben wollen. Würde die Zwangsinnung die Oberhand gewinnen, so würden sehr bald die Zustände eintreten, die im Mittelalter den Untergang der Zünfte herbeigeführt haben, es würde z. B. auch durch überhohe Gebühren dem armen Handwerker unmöglich gemacht werden, sich selbstständig zu machen. Würde jetzt der Befähigungsnachweis eingeführt werden, so würden dadurch, daß man dem Gesetze keine rückwirkende Kraft beilegen könne, ganz eigenthümliche Zustände herbeigeführt werden. Hier in Berlin existire eine Gastwirths-Innung, deren Obermeister der Inhaber eines bekannten Wiener Café's sei. Es möchte sich nun wohl fragen lassen, ob derselbe einen Befähigungsnachweis in der Behandlung seiner nachmitternächtlichen Gäste geführt habe. (Heiterkeit.) Nach seiner Ueberzeugung habe nur das Kunsthandwerk eine Zukunft, das Handwerk im Großen und Ganzen sei einfach untergegangen gegenüber der Entwickelung der Groß-Industrie.

Abg. Cegielski (Pole) erklärt sich aus sozialen und wirthschaftlichen Gründen für den Befähigungsnachweis. Er müsse sich indessen gegen die staatliche Prüfung erklären, weil die Regierung dadurch einen zu großen Einfluß auf das Handwerk erlangen würde, den er ihr nicht einräumen könne. Man erfahre auch aus dem Antrage gar nicht, ob die Behörde eine Reichs- oder Landesbehörde sein solle.

Die Diskussion ist hiermit geschlossen, da weitere Meldungen zum Worte nicht vorliegen.

Das Schlußwort für den Antrag Aichbichler u. Gen. erhält Abg. Hitze (Ztr.).

Derselbe verweist auf die mehrfachen Anregungen, welche auf Einführung des Befähigungsnachweises aus dem Handwerkerstande hervorgegangen seien und wendet sich dann hauptsächlich gegen die Ausführungen des Abg. Goldschmidt. Derselbe habe wiederum für Erweiterung des theoretischen Unterrichts für den Handwerker plaidirt, dabei aber übersehen, daß es bei dem Befähigungsnachweis hauptsächlich auf das persönliche technische Können des Handwerkers ankomme. Was den Befähigungsnachweis für das Bauhandwerk anlange, so sei es wohl möglich, für Berlin strenge baupolizeiliche Vorschriften zu erlassen, das sei aber für eine kleine Stadt oder ein Dorf nicht möglich. Zweck der Anträge sei einmal die Hebung und Stärkung des Handwerks und ferner die Befestigung der sittlichen Erziehung des jungen Handwerkers. Er empfehle die Anträge der eingehenden Prüfung des Hauses.

Abg. Merbach hebt in seinem Schlußworte noch einmal die Abweichungen des von Kardorff'schen Antrages hervor und betont alsdann, daß der Schwerpunkt des Handwerkerstandes gegenüber dem Arbeiter darin liege, daß der erstere sich selbstständig machen könne. Zu bedauern sei es, daß ein großer Theil der Handwerker sich der Sozialdemokratie zuwende.

Abg. v. Kleist-Retzow (kons.) erklärt den gegen den Antrag Ackermann gerichteten Angriffen gegenüber, daß er mit seinen Freunden nicht ermüden werde, mit diesen Anträgen so oft wiederzukommen, bis sie damit durchgedrungen wären. Und was für Gründe würden nun diesen Anträgen entgegen gehalten? Herr Kühn mache Einwendungen aus der Gastwirthschaft. Diese sei doch kein Handwerk. In Folge unserer wirthschaftlichen Entwickelung sei unser Handwerkerstand zurückgegangen, die Annahme der Anträge würde es leicht machen, denselben für seine Interessen anzueifern und dadurch auch die Unzufriedenheit zu beseitigen, welche die Ursache sei, daß er er sich der Sozialdemokratie zuwende. Wenn die Wohlhabenheit im Lande steige, so habe der Handwerkerstand den Vortheil davon und eine Hebung des Handwerkerstandes wirke auch wesentlich auf eine Steigerung der Löhne ein. Der Hauptgedanke, den er bei der ganzen Angelegenheit habe, sei der, daß die alte Zucht und Ehre im Handwerkerstande wieder hergestellt werde.

Die zweite Berathung der Anträge findet im Plenum statt.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etats-Berathung. Etat des auswärtigen Amts.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 21. November. Die **Telegramme aus Brasilien** sind nicht mehr ganz von dem zuversichtlichen Bewußtsein durchdrungen, welches General da Fonseca und seine Helfershelfer bei dem gegen das monarchische Regiment gerichteten Staatsstreich anfänglich zur Schau trugen. Wenn, trotzdem man annehmen muß, daß die provisorische Regierung alle nachrichtlichen Kanäle schärfstens überwachen und nur solche Mittheilungen passiren läßt, welche ihren Zwecken genehm scheinen, Gerüchte ihren Weg über den Ozean finden können, die vermuthen lassen, daß es auf brasilianischem Boden einigermaßen bunt hergeht, so ist das für die öffentliche Meinung Europas gewiß ein vollwichtiger Grund, sich gegenüber den Depeschen des offiziellen brasilianischen Telegraphen stark zweifelnd zu verhalten. Kann doch, wer will, selbst aus dem über Newyork nach Europa beförderten Wortlaut des Manifestes, womit das Revolutionskomitee seine provisorische Regierungsthätigkeit eröffnete, mancherlei herauslesen, was sich mit der Behauptung, als herrsche drüben eitel Jubel und Frohlocken ob der Vertreibung der Dynastie, schlechterdings nicht vertragen will. Dahin gehört vor allen Dingen die echt diktatorische Willkür, womit der „brasilianische Boulanger" (General da Fonseca) und Genossen über die legal gewählten Vertretungskörperschaften des Landes hinweg ihre Aktion betreiben, indem sie brevi manu den Senat wie den Staatsrath abschaffen, die Kammer aber auflösen. Solchermaßen sind sie zwar einiger unbequemen Ueberwachungsinstanzen los und ledig, aber, so lautet die mit logischer Nothwendigkeit folgende Frage: wozu bedurfte es derartiger Akte der Willkür, wenn man sich der Zustimmung des ganzen Volkes zu dem revolutionären Werke im Vorhinein sicher wußte. Der Autorität des neuen Regiments konnte doch unmöglich größerer Vorschub geleistet werden, als durch Sanktion desselben seitens der parlamentarischen Vertretungsorgane der Nation. Aber freilich, das statt dessen beliebte Verfahren der provisorischen Gewalthaber erklärt sich ohne jede Schwierigkeit, wenn man annimmt, daß die gemaßregelten Körperschaften eben nicht von dem Vorgehen jener handvoll Verschwörer erbaut waren. Wenn das erlassene Manifest ferner konstatirt, daß die Armee, die Marine und die Justiz, also gerade das Kleeblatt von Faktoren, welche zum Umsturz des höchsten Staatsrechts die Hand geboten, in ihrer bisherigen Wirksamkeit fortbestehen bleiben sollen, so ist das vom Interessenstandpunkt der Revolutionsmänner ja höchst beruhigend, ob auch für die Interessen des Staates, bleibt abzuwarten. Was das Manifest unter „Aufrechterhaltung der Ordnung, Freiheit und Rechte der Bürger" versteht, ist nicht ganz klar, nachdem das Gros der Nation vorläufig mundtodt gemacht ist und die Machthaber in Rio de Janeiro alle ihnen erreichbaren irgend bedeutsamen Verwaltungsposten grundsätzlich nur mit strebsamen, im Punkte der Disziplin vorurtheilsfrei denkenden Militärpersonen besetzen. Bleibt noch die Uebernahme der Garantie für Leben und Eigenthum der Fremden, sowie die Anerkennung der Schuldverpflichtungen des brasilianischen Staates — in der That das Allermindeste, wozu die neuen Machthaber sich unbedingt herbeilassen mußten, wenn sie nicht zu den inneren sofort auch auswärtige Schwierigkeiten der ernstesten Art sich auf den Hals laden wollten. Kurz, das Gesammtbild, welches man aus dem vorliegenden Nachrichtenmaterial erhält, ist ein so wenig vertrauenerweckendes, daß die ganze optimistische Kritiklosigkeit fanatischer Republikschwärmer dazu gehört, um schon jetzt die Brasilianer wegen des ihnen aufoktroyirten Systemwechsels zu beglückwünschen.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" meldet:

Se. Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, dem zur Dienstleistung bei dem auswärtigen Amt kommandirten Hauptmann Wißmann, a la suite des 2. Garde-Regiments z. F., unter Belassung in seinem Kommando und unter Versetzung zu den Offizieren a la suite der Armee mit der Uniform des 2. Garde-Regiments z. F., den Charakter als Major zu verleihen.

— Die Sozialdemokraten stellen als Reichstagskandidaten für den 1. Berliner Wahlkreis den Zigarrenhändler Gottfried Schulz auf. Die sozialdemokratische Kandidatenliste für Berlin steht nunmehr fest; im 2. Wahlkreise kandidirt der Pole Buchbinder Janiszewski, im 3. der Tapezierer Wildberger, im 5. der Kaufmann Auerbach. Im 4. Wahlkreise kandidirt Singer wieder, im 6. Liebknecht.

— Unter Führung der Darmstädter Bank, der Berliner Handels-Gesellschaft, so wie der deutschen Bank hat sich hierselbst ein Konsortium gebildet, für welches zwei Häusermakler das Vorkaufsrecht auf den Gebäudebestand an der Schloßfreiheit für circa 5 Millionen Mark erworben haben. Das Konsortium unterbreitete dem Magistrat den Plan, daß die Stadt Berlin auf diesem Terrain nach Niederlegung der dort befindlichen alten Gebäude Gartenanlagen errichte und unterhalte. Zur Deckung aller Kosten wird eine Loosanleihe im Betrage von ca. 40 Millionen Mark mit großen Gewinnen in Aussicht genommen.

— Wir theilen aus dem zweiten Bande der „Begründung des deutschen Reiches" von Sybel hier einige interessante Einzelheiten mit. Ueber das Ende der Regierung Friedrich Wilhelm IV erzählt Sybel:

Die gepreßte und reizbare Stimmung, mit welcher der Monarch aus der Neuenburger Verhandlung herausgetreten, hatte sich seitdem durch die wachsende Spannung mit Oesterreich fortdauernd verschlimmert. Denn auch hier war, wie so häufig, seine Seele von streitenden Empfindungen bewegt. Er sah wohl, daß seine Herrscherpflicht ihm weitere Nachgiebigkeit verbiete, aber trotz aller Kränkungen erschien ihm doch immer noch die Vorstellung eines völligen Bruches mit dem Kaiserhause abscheulich. Seine besten Jugenderinnerungen wurzelten in der Waffenbrüderschaft von 1813, seine Mannsjahre waren erfüllt von dem Kultus der heiligen Allianz, bei seiner Thronbesteigung lag ihm die letztwillige Ermahnung seines Vaters zum Festhalten an Oesterreich und Rußland vor. Wohl hatte er in den Stürmen der Revolutionszeit oft genug auf Oesterreich gezürnt, zuletzt aber war ihm die Vermeidung des Krieges eine Freude über alle Freude gewesen, und ihm nichts mehr im Gedächtniß geblieben, als die Gemeinsamkeit in der Bekämpfung der Revolution. Und seitdem hatte er nun Jahr für Jahr, zuerst durch Schwarzenberg, dann durch Buol, eine lange Reihe steter Feindseligkeiten erleben müssen, beim Zollverein und beim Bundestag, bei den deutschen Kabinetten und bei den europäischen Mächten, alle darauf abzweckend, Preußen zu überflügeln oder zu lähmen, sein Gedeihen zu stören, sein Wachsthum zu hindern. Bis vor kurzem hatte er das diplomatische Geplänkel, wie es die hohe Politik einmal mit sich bringe, gelassenen Muthes durchgemacht; allmälig aber wurde seinen Nerven die fortdauernde Reibung unerträglich. In dieser Lage kam ihm der Gedanke, einen letzten Versuch persönlich zu machen: wie er einst der Königin Viktoria geschrieben, daß wo die Kunst der Diplomaten zu Ende gehe, die Souveräne selbst eintreten müßten, so beschloß er jetzt eine Reise nach Wien, um, wenn möglich, durch ein brüderliches Gespräch die alte Freundschaft herzustellen. Er reiste mit schwacher Hoffnung ab und kehrte mit voller Enttäuschung zurück. Erfüllt von trüben Gedanken, schweres Unheil voraussehend, wohin er blicken mochte, kam er nach Dresden, wo ein kurzer Aufenthalt gemacht werden sollte. Aber auch hier erwarteten ihn widerwärtige Verhandlungen, bei welchen er seiner Erregung nicht mehr Meister zu werden vermochte. Gleich nach einer solchen Scene brach er ohnmächtig zusammen; die in den letzten Jahren durchgemachten Affektionen hatten seine Kraft verzehrt, ein Schlagfluß hatte ihn getroffen. Noch hatte man Hoffnung, da seit den erschütternden Tagen von 1848 mehrmals schwächere Anfälle ähnlicher Art vorgekommen waren, wo das Gedächtniß aussetzte, oder der König in stilles Brüten versank, wo es gefährlich war, ihn zu erwecken. Das alles aber war vorübergegangen, und auch jetzt besserte sich nach einiger Zeit des Schwankens sein Zustand; er besichtigte Truppen, machte eine kleine Reise, und hielt noch einmal eine Sitzung des Staatsministeriums ab, bei der ein Vorgang noch besonders tragisch erscheint. Seit den Märztagen war die düstere Vorstellung in ihm entstanden, daß zu seiner eigenen Buße Gott ihn zur Zuchtruthe alles sündhaften Wesens eingesetzt habe. Dies äußerte sich unter anderem auch darin, daß er, von Natur mild und heiter geschaffen, seitdem nur schwer zur Begnadigung bei schweren Kriminalstrafen zu bestimmen war (während bei seinem Nachfolger das grade Gegentheil stattfand). In jener Sitzung nun traf es sich, daß in der Zwischenzeit sich dreizehn Todesurtheile angesammelt hatten, über welche der Justizminister Simons Bericht erstattete. Der König bestätigte davon elf. Es war seine letzte Regierungshandlung.

Das Gehirnleiden brach wieder aus; das geistige Leben war umnachtet, und gegen Ende Oktober erschien ein königlicher Erlaß, daß er seinem Bruder Wilhelm, dem Prinz von Preußen, auf drei Monate die Stellvertretung in den Regierungsgeschäften übertrage. Der Prinz schloß daran die Erklärung, daß er den Auftrag annehme und die Regierung nach den ihm wohlbekannten Intentionen Seiner Majestät führen werde.

Völlig neu ist unseres Wissens die folgende Mittheilung Sybel's über einen nach der Niederwerfung des polnischen Aufstandes von dem Kaiser von Rußland gemachten Vorschlag eines gemeinsamen Krieges Rußlands und Preußens gegen Oesterreich und Frankreich.

Die russische Armee war jetzt vollständig gerüstet, abgesehen von den Orenburger, kaukasischen und sibirischen Truppen, über 400,000 Mann stark, wovon beinahe die Hälfte in Lithauen, Polen und Volhynien stand, und vollzog soeben eine neue Aushebung von 150,000 Mann. Sie fühlte sich sicher, die letzten Reste des polnischen Aufstandes mit einem geringen Theile dieser Streitmacht und den Milizen der loyalen Bauern bei entschlossener Führung schnell zu ersticken, sie hatte zugleich aber keinen heißeren Wunsch, als das kecke Dreinreden der Mächte in Rußlands innere Angelegenheiten mit dem Schwerte in der Faust zu bestrafen, und so mächtig ging der Strom der nationalen Begeisterung in dieser Richtung, daß Kaiser Alexander in eigenhändigem Schreiben dem König Wilhelm den Antrag zu gemeinsamer Kriegserklärung gegen Frankreich und Oesterreich vorlegte. Der Vorschlag hatte für Preußen verlockende Seiten. In Oesterreich war keine Spur von Kriegsbereitschaft vorhanden, dabei der innere Hader mit Ungarn so heftig wie jemals: wenn der König also auf den russischen Gedanken einging, so wurde das beinahe wehrlose Oesterreich in kürzester Frist überfluthet und niedergeworfen, ehe ein französisches Regiment zu seiner Hülfe erscheinen könnte; Preußen hätte dann freie Hand in Deutschland, und auch von dem inneren Hader über die Heeresreform wäre keine Rede mehr. Andererseits aber waren auch die gewichtigsten Bedenken gegen den Antrag unverkennbar. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß Frankreich mit aller Macht so rasch wie möglich in den Kampf eintreten würde. Dann würde nach aller Wahrscheinlichkeit Preußen allein die größte Last desselben zu tragen, und schließlich einen Frieden auf sich zu nehmen haben, wie er zwischen Frankreich und Rußland vielleicht ganz nach Gortschakow's alter Gesinnung vereinbart würde. In diesem Falle, sagte Bismarck, würde Rußland am längeren Hebelarme sitzen. Der König, dessen persönliches Gefühl sich stets gegen einen Bruch mit dem befreundeten und verwandten Oesterreich sträubte, war sofort für die Erhaltung des Friedens. Er schrieb die Antwort an Kaiser Alexander nach einem von Bismarck eigenhändig entworfenen Konzept, welches die Gründe der Entscheidung mit voller Offenheit aussprach. Sein Vertrauen in die Gesinnung des Kaisers sei unbeschränkt, wie aber, wenn nach solchen Entschlüssen einmal in Rußland unter dem Drange anderer Einflüsse ein anderes System zur Herrschaft gelangte? Noch einige Male gingen die Briefe beider Souveräne herüber und hinüber. Alexander, welcher durch seine Natur viel mehr zu einem Friedensfürsten als zu einem Eroberer bestimmt war, ließ sich endlich überzeugen, ohne irgendwie in seinen persönlichen Gefühlen für König Wilhelm irre zu werden.

Auf preußischer Seite hat damals außer dem Könige und Bismarck kein anderer Mensch von dem Vorgange etwas erfahren.

— Mit Bezug auf die jüngsten kirchenpolitischen Verhandlungen der baierischen 2. Kammer hat „Moniteur de Rome" behauptet, daß in der kirchenpolitischen Aktion sich ein Zwiespalt zwischen dem Staatsoberhaupte und dem ersten Berather der Krone aufgethan habe. Dazu bemerken die Münchener „Neuest. Nachr.": „Jeder, der sich mit politischen Dingen beschäftigt, weiß — und gerade die Ultramontanen erfahren dies ja noch täglich zu ihrem Schmerze — daß der Regent in jeder Weise das Verhalten des Ministers Frhrn. v. Lutz von Anbeginn der kirchenpolitischen Aktion an gebilligt hat."

Frankreich.

† **Paris**, 20. November. Die **Sozialisten** werden morgen in der Kammer den Antrag stellen, daß für die Streikenden Nordfrankreichs 100,000 Franks und ferner eine Amnestie für alle wegen der Streikes Verurtheilten bewilligt werde.

Belgien.

† **Brüssel**, 20. November. Die **Unterhandlungen zwischen Belgien und Preußen** betreffend die Theilung des neutralen Gebietes Moresnet sind, vorbehaltlich der Zustimmung der beiden Kammern, dem Abschluß nahe.

Rußland.

† **Krakau**, 20. November. Nachdem die **Weichselregulirung** des linken russischen Ufers bereits beendet, werden die Vorarbeiten für eine Dampfschifffahrtsverbindung Krakaus mit russisch Polen getroffen, so daß diese Verbindung schon im Frühjahr eröffnet werden kann.

Rumänien.

† **Bukarest**, 20. November. Der russische **Gesandte Hitrowo** ist in Folge **telegraphischer Berufung** nach Petersburg abgereist.

Ein Neffe des Herrn von Giers, gleichen Namens, ist zum russischen Konsul in Jassy ernannt worden.

Amerika.

Washington, 18. November. Die amerikanischen Kriegskreuzer „Chicago", „Boston" und „Atlanta", sowie das Kanonenboot „Yorktown" gehen am nächsten Sonntag von Boston nach Europa in See.

Der Seekonferenz wurde in heutiger Sitzung von Gray (Großbritannien) der Bericht des Ausschusses über Lichter für kleinere Fahrzeuge unterbreitet. Dann wurde die Erwägung der Zusätze zur Segelordnung fortgesetzt. Ein von den holländischen Delegirten beantragter Zusatz, daß ein Dampfer unter Segel, der seine Maschinen nicht benutze, bei Tage auf oder vor seinem Fockmast, wo immer es am besten sichtbar sei, eine schwarze Kugel, 2 Fuß im Durchmesser, entfalten soll, wurde genehmigt. Ferner wurden zwei andere Zusätze genehmigt, von denen einer, von Godrich (Vereinigte Staaten) zu dem Artikel Signale für Dampfer, die ihren Kours andeuten, beantragt, die Anwendung der vorgeschriebenen Signale obligatorisch macht, wenn irgend ein Schiff in Sicht ist, und der zweite, von Hall (Großbritannien), das in Art. 19 erwähnte Schallsignal dahin erklärte, daß es etwa die Dauer einer Sekunde bedeute. Viel (Chili) kündigte namens der brasilianischen Vertreter an daß letztere der Konferenz nicht länger beiwohnen könnten.

Der pan-amerikanische Kongreß tagte heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Blaine. Die brasilianischen Vertreter waren abwesend. Die heutige Sitzung war der Organisation gewidmet; die nächste findet am künftigen Mittwoch statt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. November. Frau Klara Ziegler verabschiedet sich heute, Freitag, als Donna Isabella in Schillers wunderbarer Tragödie „Die Braut von Messina" und wollen wir nicht versäumen, die Theaterfreunde auf dieses letzte Gastspiel besonders aufmerksam zu machen. Morgen, Sonnabend, werden Schillers „Räuber" als volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen gegeben. Die erste Aufführung von Ibsens „Gespenster" findet nun definitiv am nächsten Dienstag statt.

* Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhandelte heute die 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts gegen den Ziegeleiarbeiter Friedrich Greinert und den Eigenthümer Karl Wachter aus Boek. Am 2. August dieses Jahres wurde der dortige Amtsdiener beauftragt, den Greinert zu verhaften, weil derselbe einer über ihn verhängten Polizeistrafe nicht Folge leistete. Bei dieser Gelegenheit sträubte sich der Greinert derartig, daß der Beamte die Hülfe anderer Personen in Anspruch nehmen mußte. Als nun Wachter diesen Vorgang bemerkte, suchte er gleichfalls den Beamten an der Ausübung seines

Berufes zu verhindern und griff schließlich denselben thätlich an. Nach der heutigen Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof die Angeklagten für schuldig und verurtheilte den Greinert wegen einfachen Widerstandes zu 14 Tagen Gefängniß, während den Wachter wegen versuchter Gefangenenbefreiung und Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen traf. — Nach mehr als zweistündiger Berathung wurde der Zigarrenarbeiter Ewald Gottl. **Frisch**, zuletzt in Kammin wohnhaft, welcher bereits wegen Sittlichkeitsverbrechen mit 4 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, wegen gleichen Verbrechens in 4 Fällen zu 8 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt.

* Die muthmaßliche Quelle, welche sich Durchbruch an der Futtermauer des alten Rathhauses gesucht haben sollte, hat jetzt, nachdem ein Leitungsröhrenbruch entdeckt und beseitigt ist, versagt. Somit sind also die Vermuthungen von Entdeckung einer Quelle nicht zutreffend gewesen.

— Dem evangelischen Lehrer und Organisten **Mann** zu Bergen auf Rügen ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— Ueber die schlimmen Folgen der Vernachlässigung des Nasenathmens namentlich mit Bezug auf die Schuljugend schreibt man der „National-Zeitung":

Die Beachtung des körperlichen Zustandes der Schuljugend, ein früher allzusehr vernachlässigtes Gebiet, ist erfreulicherweise im Zunehmen, wenn auch die Turn- und Spielstunden leider überwiegend noch ganz stiefmütterlich behandelt werden. Glaubt doch manch prunk- und pomphaftes Schulgebäude sich auch ohne Turn- und Spielplatz behelfen zu können. Auch der humane Gedanke ist aufgetaucht, für weniger entwickelte Kinder einen getrennten Unterricht einzurichten. Aber mit Recht erregt die Vorstellung Bedenken, welche traurige Stellung durch einen derartigen Kursus Lehrern und Schülern gegeben würde. Als eine erfreuliche Thatsache ist die Erkenntniß und erfolgreiche Bekämpfung eines bis vor Kurzem kaum beachteten Uebels zu betrachten, das in der Nase seinen Sitz hat und gerade der Schuljugend mannigfache Leiden schafft.

Die Wichtigkeit der Nasenathmung ist bereits vor ungefähr 50 Jahren von dem berühmten französischen Gelehrten Piorry erkannt worden; aber erst in neuester Zeit hat man begonnen, diese wissenschaftliche Erkenntniß zu popularisiren. (Die Bedeutung behinderter Nasenathmung vorzüglich bei Schulkindern, nebst besonderer Berücksichtigung der dadurch entstehenden Geistesschwäche. Hamburg, Leopold Voß.) Man hat bei Neugeborenen gefährliche Zufälle, die mit dem verstopften Luftwege der Nase zusammenhängen, beobachtet. Beim Saugen ist dem Kinde die Athmung durch die Nase unerläßlich und natürlich. Die Mundathmung muß erst mühsam von den Kindern erlernt werden. Nothwendigerweise muß durch die Mundathmung allmälig die Ernährung, der Schlaf und die Entwickelung der Lunge nothleiden. Später wird ein solches Wesen von heftigen Stirnkopfschmerzen, Gehörschwierigkeiten, Halsübeln oder Augenentzündung u. s. w. heimgesucht. Im schulfähigen Alter gesellt sich zu diesen Uebeln noch geistige Unlust (Faulheit), Unaufmerksamkeit und schweres Auffassungsvermögen. Wie oft wird dann ein solches armes, geplagtes, überlastetes Kind gemaßregelt, und wie kann es überhaupt die kindliche Heiterkeit und Glückseligkeit kennen? Glücklicherweise ist man im Stande, einem solchen Zustand, wenn ihm frühzeitig Aufmerksamkeit geschenkt wird, leicht abzuhelfen. So wird unter anderen interessanten Ausführungen der Ausspruch eines Lehrers über zwei Knaben zitirt, welche in dieser Art behandelt wurden; die beiden Knaben, welche geistig zurückgeblieben, zeigten sich mit einem Male intelligent.

Der Verfasser hat sich öfter, leider ohne wesentlichen Erfolg, an die Schulbehörde gewandt. Er hat jedoch in Heidelberg und Kopenhagen, wo er über dieses Thema sprach, warme Anerkennung gefunden. Und so ist zu hoffen, daß das leicht verständliche und anziehend geschriebene Schriftchen die Beachtung Aller findet, welche sich für kindliches Wohl und Wehe interessiren.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 21. November.

Trotz der umfangreichen Tagesordnung bot die Versammlung doch nur wenige Gegenstände von allgemeinem Interesse und von diesen wenigen wurde die Berathung der interessantesten in geheime Sitzung verlegt, darunter die den Verkauf des Grundstücks Langestraße Nr. 60 in Grabow betreffende Vorlage. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Wächter, macht die Mittheilung, daß durch Kabinetsordre vom 10. Oktober die Wiederwahl des Herrn Oberbürgermeister Haken bestätigt ist und daß die Einführung desselben durch den Herrn Oberpräsidenten in der ersten Sitzung des neuen Jahres, am 2. Januar, in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten stattfinden wird. — Von dem **Ortsverband Stettin-Bredow** ist ein Schreiben eingegangen, worin die Stadtverordneten eingeladen werden, dem am Sonntag, den 1. Dezember, im Thalia-Theater stattfindenden Vortrage des Verbandsanwalts der deutschen Gewerkvereine, Herrn Dr. Max Hirsch, über „Schiedsgerichte und Einigungsämter" beizuwohnen.

Herr Stadtrath **Meister**, welcher seit Juni 1875 ununterbrochen dem Magistrat als Mitglied angehörte, hat sich aus Gesundheitsrücksichten genöthigt gesehen, sein Amt niederzulegen; da bereits zwei Magistratsmitglieder durch Krankheit an der Ausübung ihrer Amtspflicht verhindert sind, würde eine längere Vertretung des ausscheidenden Herrn Stadtrath nicht möglich sein und beantragt der Magistrat, bald zu einer Neuwahl zu schreiten und schlägt das Bureau vor, zur Vorbereitung der Wahl eine Kommission zu ernennen und in dieselbe die Herren Wächter, Greffrath, Kettner, Setzke und Meier zu wählen.

Zu dem Verkauf der circa 200 Quadratmeter großen Baustelle von den Grundstücken Mittwochstraße 17 und Bollwerk 14 für 46,890 Mark an Herrn Klempnermeister Schilbach wird der Zuschlag ertheilt; gleichzeitig wird genehmigt, daß von dem Kaufpreise für die genannten Grundstücke 28,326 Mark im Ordinarium und 61,844 Mark beim Extraordinarium für die zur Erweiterung der Mittwoch- resp. Bollwerkstraße gewonnenen Straßenterrains zur Verausgabung gelangen.

Von der Nachweisung der im Quartal Juli bis September 1889 **nachbewilligten Beträge** wird Kenntniß genommen, dieselben stellen sich im **Ordinarium** auf 27,283 Mark 99 Pf., hierzu die Nachbewilligungen für das 1. Quartal mit 54,020 Mark 35 Pf., so daß sich als Gesammtsumme der bisherigen Nachbewilligungen im Ordinarium pro 1889—90 81,304 Mark 34 Pf. ergiebt, an Deckungsmitteln sind 117,248 Mark 7 Pf. vorhanden, es bleiben mithin für spätere Nachbewilligungen noch 35,937 Mark 73 Pf. disponibel.

Im **Extra-Ordinarium** betrugen die Nachbewilligungen 40,060 Mark 54 Pf., hierzu die Nachbewilligungen aus dem 1. Quartal 173,269 Mark, ergiebt als Gesammtsumme 213,329 Mark 54 Pf.

Zu der Vermiethung der im Hause Frauenstraße 33 im Erdgeschoß und 1 Treppe hoch belegenen Räume für 1500 Mark Jahresmiethe beantragt der Referent, Herr Cuntz, den Zuschlag nicht zu ertheilen, da sich inzwischen ein Herr Gottschalk gemeldet hat, der das gemachte Gebot für zu niedrig hält und bittet, einen neuen Termin anzuberaumen, in welchem Herr G. als erster Bieter auftreten will und sich verpflichtet, ein Angebot von 1600 Mark zu machen. — Herr Greffrath tritt diesem Antrage entgegen, da durch die Annahme desselben der bisher gebräuchliche Modus bei Nachbietungen aufgehoben und einem Verfahren die Thür geöffnet würde, welches bei allen Verpachtungen und Vermiethungen Nachbietungen zur Folge haben würde. — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten abgelehnt und damit der Zuschlag für die Vermiethung für die Jahresmiethe von 1500 Mark ertheilt.

Von der Schul-Deputation war im Jahre 1886 beantragt worden, für Einrichtung eines zweiten französischen Kursus in der Lehrer-Fortbildungs-Anstalt in den Jahren 1886—87 450 Mark zu bewilligen, dieser Antrag fand jedoch keine Annahme und wurde darauf hingewiesen, daß weitere Mittheilungen abgewartet werden müßten, ob es zweckmäßig sei, daß der Unterricht in fremdländischen Sprachen in der Lehrer-Fortbildungs-Anstalt von Interesse sei. Trotz dieses Beschlusses entschloß sich Herr Dr. Boddecker, welcher den französischen Unterricht ertheilte, denselben ohne Zahlung von Entschädigung fortzusetzen und er hatte auch die Anerkennung, daß ein großer Theil der Lehrer, welche dem Unterricht beiwohnten, die Prüfung im Französischen bestanden. Jetzt hat sich Herr Dr. Boddecker auf's Neue an die Schul-Deputation gewandt und bittet für das Jahr 1889—90 wiederum einen zweiten französischen Kursus einzurichten und hierfür 450 Mk. zu bewilligen. Die Schul-Deputation und der Magistrat haben sich für die Nothwendigkeit der Einrichtung dieses Kursus ausgesprochen und auch die Versammlung bewilligt, dem Antrage der Finanz-Kommission gemäß, die geforderte Summe.

Mit der stetig fortschreitenden Vergrößerung Stettins hält die Vermehrung der Polizeikräfte nicht gleichen Schritt und schon lange hat sich ein Mangel an den nöthigen Polizeimannschaften bemerkbar gemacht, auch eine Entlastung der größeren Reviere schien dringend nöthig. Letztere soll nun durch Errichtung eines 8. Polizeireviers theilweise erreicht werden und zwar soll zunächst das 5. und 6. Revier entlastet werden, indem aus den bisher zu diesen Revieren gehörenden Straßentheilen, welche zwischen der Pölitzer- und der Falkenwalderstraße liegen, das neue 8. Revier gebildet werden soll. Das neue Revier-Bureau wird in dem Hause König Albertstraße 19 errichtet und da die sächlichen Kosten der Polizei von der Stadt zu tragen sind, bewilligt die Versammlung 660 Mark zur Beschaffung der Utensilien für dies Revier, ferner 225 Mark jährlich für den Anschluß desselben an die Fernsprechleitung; in dieser Summe sind auch die Kosten für die im Interesse des Dienstes nöthige Ausführung des Anschlusses der Wohnung des Herrn Polizeiinspektors David an die Fernsprech-Einrichtung im Polizei-Direktions-Gebäude mit einbegriffen. — Herr **Malkewitz** spricht die Hoffnung aus, daß die Vergebung der Arbeiten für Anfertigung der Utensilien für das neue Bureau in Submission erfolgen werde und bemängelt gleichzeitig, daß die beschränkten Submissionen etwas zu sehr beschränkt werden, da in einigen Fällen nur zwei Submittenten zugezogen sind. Redner bittet, im Interesse des Stadtsäckels und der Handwerker hier weitere Ausdehnung eintreten zu lassen.

Zur Herstellung einer Straßenstrecke von dem Bauhofe nach dem Pionier-Uebungsplatz werden 2800 Mark bewilligt.

Zum Mitgliede der 31. Armen-Kommission wurde Herr Hausbesitzer **Mellin**, zum Schiedsmann für den 22. Bezirk Herr Direkter **Klitzing**, zum Mitglieder der 5. Armen-Kommission Herr Dachdeckermeister **Gläser**, der 26. Armen-Kommission Herr **Eichhorst** und der 29. Armen-Kommission Herr Hausbesitzer W. **Schmidt** gewählt.

Die übrigen Gegenständen der Tagesordnung wurden den Vorlagen gemäß ohne Debatte erledigt.

In der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde dem aus seinem Amt scheidenden Herrn Stadtrath **Meister** das Prädikat „**Stadtältester**" verliehen.

Aus den Provinzen.

Stargard, 21. November. Heute fand vor der Strafkammer des Landgerichts die Verhandlung gegen einen hiesigen Referendar statt, welcher im Sommer d. J. ein Pistolenduell mit einem Lieutenant der hiesigen Garnison gehabt hatte. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß dem Referendar jedenfalls kein Uebergewicht der Schuld an dem das Duell bedingenden Streit beizumessen sei und es wurde deshalb gegen ihn, trotzdem er bereits wegen Duells einmal vorbestraft ist, auf die geringste zulässige Strafe, nämlich 3 Monate Festungshaft erkannt, zu welcher Strafe auch der betreffende Lieutenant durch das Kriegsgericht bereits verurtheilt ist.

Bankwesen.

Hannoversche $3\frac{1}{2}$prozentige Stadt-Obligationen La. C. von 1872. Die nächst Ziehung findet Anfang Dezember statt. Gegen den Koursverlust von circa $1\frac{1}{2}$ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 21. November. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 50,00, do. loko ohne Faß 70er 30,40. Kündigung —,— Liter. Behauptet. Wetter: Regen.

Magdeburg, 21. November. **Zuckerbericht.** Kornzucker exel., von 92 Prozent 16,20, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,20, Nachprodukte excl 75° f. Rendement 12,50. Stetig. ff. Brodraffinade —,—, f. Brodraffin. —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 11,50 bez., per Dezember 11,55 bez., $11,57\frac{1}{2}$ B., per Januar —,— per März-April $12,12\frac{1}{2}$ G., $12,17\frac{1}{2}$ B. Ruhig.

Köln, 21. November, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 19,50, do. fremder loko 21,00, do. per November 19,65, per März 19,85, per Mai 20,15. **Roggen** hiesiger loko 17,00, fremder loko 18,00, per November 16,85, per März 17,10, per Mai 17,30. **Hafer** hiesiger loko 14,75, fremder 16,50. **Rüböl** loko 76,00, per Mai 1890 68,30.

Hamburg, 21. November, 12 Uhr 55 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) **Kaffee-Termin-Markt.** November 87,25, Dezember 87,75, März 83,00. Ruhig.

Hamburg, 21. November, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November 87,25, per Dezember 87,75, per März 1890 83,50, per Mai 83,00. Behauptet.

Hamburg, 21. November, Vormittags 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 11,55, per Dezember 11,60, per März $12,12\frac{1}{2}$, per Mai $12,37\frac{1}{2}$. Stetig.

Pest, 21. November, Vormittags 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko fest, per Frühjahr 8,56 G., 8,58 B., per Herbst 1890 7,85 G., 7,87 B. **Hafer** per Frühjahr 7,35 G., 7,37 B. **Neuer Mais** 5,13 G., 5,15 B. **Kohlraps** —,—. Wetter: Trübe.

Paris, 21. November. **Anfangsbericht.** **Mehl** ruhig, per November 50,70, per Dezember 51,10, per Januar-April 51,80, per März-Juni 52,50. — **Spiritus** ruhig, per November 36,00, per Dezember 36,20, per Januar-April 37,70, per Mai-August 38,50. — Wetter: Schön.

Havre, 21. November, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** in Newyork schloß mit 25 Points Hausse.

Rio 3000 Sack, Santos 11,000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 21. November, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per Dezember 103,00, per März 101,50, per Mai 101,50. Behauptet.

Liverpool, 21. November. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ball. Tagesimport 32,000 Ballen. Ruhig.

Vermischte Nachrichten.

— (Kaum glaublich.) Eine Dame fährt mit ihren Kindern Nachmittags per Bahn nach einem nahe gelegenen Ausflugsort, wohin ihr Mann mit zwei Freunden bereits in frühester Morgenstunde auf dem Veloziped vorausgefahren war. Wie erstaunt sie aber, als gerade in dem Augenblick, da sie aus dem Bahnzug steigt, auch die Herren mit rothen Köpfen angefahren kommen. „Aber Max", ruft sie, „wo hast Du Dich nur so lange aufgehalten?" „Na weißt Du", antwortet er verlegen, „wir haben unterwegs wo schnell eine Stehhalbe getrunken!"

— (Auf der Sternwarte.) Ein Ungar kam auf die Wiener Sternwarte und besah sich in Begleitung seines Freundes alle Einrichtungen und Instrumente und hatte nicht Worte genug der Bewunderung. Beim Verlassen des Institutes meinte er gegen den Herrn gewendet, der sie herumführte: „Hát, gefällt mir sehr gut, az ebatta! Aber begreife ich nur Eins nicht! Daß kann man wissen bei der Entfernung, wie haißen die Sterne!"

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 21. November. Heute Vormittag wurde das **Luisendenkmal** in Oliva unter Betheiligung der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, der Kriegervereine und einer tausendköpfigen Volksmenge enthüllt. Nach einer vom Danziger Männergesangverein vorgetragenen Motette hielt Direktor Dr. Scherler die Festrede, woran unter Kanonendonner und Glockengeläute die Hülle des Denkmals fiel. Mittags findet eine Parade der Kriegervereine vor dem Generallieutenant von Drezow statt. Später ist Diner im königlichen Schlosse in Oliva. Abends wird das Denkmal bengalisch beleuchtet.

Frankfurt a. M., 21. November. An sämmtliche **Kriegervereine des hessischen Landesverbandes** ist eine Aufforderung seitens des Präsidenten der Kriegerkameradschaft Hassia ergangen, sich am festlichen Empfange Sr. Majestät des Kaisers in Darmstadt zu betheiligen. Die von den Stadtverordneten zu den Empfangsfeierlichkeiten bewilligten Mittel betragen die Summe von 25,000 Mark.

Karlsruhe, 21. November. Der Landtag ist heute Mittag $11\frac{1}{2}$ Uhr durch den Staatsminister Dr. Turban eröffnet worden. Der Minister überbrachte den Kammern den Gruß des Großherzogs, der erwarte, daß die Verhandlungen zu werthvollen Ergebnissen führen würden. Wenn die geplanten Vorlagen weder an Zahl noch Bedeutung den von dem letzten Landtag gelösten Aufgaben gleichkämen, so seien dieselben doch geeignet, die Lücken der Gesetzgebung vornehmlich auf den volkswirthschaftlichen Gebieten auszufüllen. Die Hauptaufgabe bestehe neben der Prüfung finanzieller Nachweisungen in der Berathung des Staatshaushalts.

Dresden, 21. November. Die zweite Kammer nahm heute mit 45 gegen 24 Stimmen die Konvertirung von 190 Millionen 4prozentiger Staatsanleihe in $3\frac{1}{2}$prozentige an.

Wien, 21. November. Der **brasilianische Gesandte**, de Mello i Alvim, theilte gestern dem Minister des Aeußeren, Grafen Kalnoky, amtlich die Proklamirung der Republik in Brasilien mit und verständigte denselben, die brasilianische Regierung werde nach erfolgter Wahl des Präsidenten mit einem Rundschreiben, betreffend die Anerkennung der Republik, an die Mächte herantreten.

Wien, 21. November. Durch die gestrige Rede des Finanzministers Weckerle erscheint die Situation im ungarischen Reichstage beträchtlich geklärt. Die Opposition hatte die Taktik beachtet, alle ihre Angriffe gegen Tisza allein zu richten, dessen Kollegen aber zu loben, um sie von ihrem Chef zu trennen. Daraufhin erklärte gestern Weckerle, einer der von der Opposition meist gelobten Minister, daß er dies Vorgehen einem Kabinette gegenüber, dessen Mitglieder sich solidarisch fühlen, nicht begreife und aus Gründen der politischen Moral nicht acceptiren könne. Speziell was sein Ressort betrifft, sei dieser Vorgang doppelt widersinnig, da alle Erfolge der ungarischen Finanzpolitik nur der unermüdlichen zielbewußten Thätigkeit seines Vorgängers, Tisza, zu danken seien.

Paris, 21. November. Eine halbamtliche Note dementirt die römische Nachricht der „Köln. Volks-Zeitung", daß Spuller die von Rom abreisenden französischen Pilger beglückwünscht hätte.

Frankreich sendet ein Kriegsschiff nach Rio zum Schutze der französischen Unterthanen.

Paris, 21. November. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Erlaß, durch welchen die Einfuhr und die **Durchfuhr von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach Frankreich verboten** wird.

Brüssel, 21. November. Privatdepeschen aus Brasilien stellen die Situation keineswegs so optimistisch dar, wie die offiziellen Meldungen. Die provisorische Regierung träfe auf ernstlichen Widerstand in den Provinzen, wo die Anhänger des monarchischen Systems noch zahlreich seien. Der Kaiser habe das Land nur in der Erwartung der Wiederherstellung des Kaiserthums so willig verlassen. Die Monarchisten wollen dem Prinzen Pedro, Herzog zu Sachsen, einem Neffen des Prinzen Ferdinand von Koburg und andererseits auch des Kaisers, den Thron antragen.

Die französische Deputirtenkammer hat heute noch 50 Mandate zu prüfen, darunter das Dillons. Eine Anzahl von Deputirten wird heute 100,000 Franks für die „Opfer" des Streiks im Norddepartement sowie Amnestie für die wegen des Streiks Verurtheilten fordern.

Aus London wird gemeldet, daß der Skandalprozeß von Cavendish-Street vor das nächste Schwurgericht verwiesen werden soll. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden; auch Offiziere von dem Horseguards-Regiment sind in die Geschichte verwickelt.

Brüssel, 21. November. „Etoile belge" schreibt, **Don Pedro** hege die Hoffnung, daß die Konstituante die Republik nicht bestätigen und seinen Enkel, den Herzog Peter von Sachsen-Koburg, zum Kaiser ausrufen werde.

Lissabon, 21. November. Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird der **brasilianische Kongreß**, welcher die Entthronung des Kaisers und die Verbannung der Familie Braganza aussprechen soll, im Dezember zusammentreten. Gegen La Fonseca macht sich plötzlich ein allgemeines Mißtrauen bemerkbar, so daß vermuthlich der General de Pelotas zum Präsidenten der Republik gewählt werden dürfte. Da sich noch immer die Befürchtung geltend macht, daß der Graf d'Eu zurückkehren und eine Organisation der Bewegung zu Gunsten Don Pedros vornehmen konnte, so wurden verläßliche Truppen auf einem Kriegsschiffe nach Radro dirigirt.

London, 21. November. Der Wiener Korrespondent der „Times" meldet seinem Blatte, daß ein tonangebender Diplomat ihm gesagt habe, das Resultat der ehrlichen **Maklerschaft des Fürsten Bismarck** sei, daß hinsichtlich Bulgariens die Waffenruhe hergestellt wäre. Oesterreich bleibe allerdings unthätig, es wäre jedoch nicht billig zu sagen, Oesterreich habe Zugeständnisse gemacht und zwar deshalb nicht, weil der Begriff Zugeständnisse ein einseitiges Abkommen in sich schließe, während doch Rußland sich verpflichtete, keinen neuen Zug gegen Bulgarien zu thun. Oesterreichs schweigende Verpflichtung, unthätig zu bleiben, sei nur so lange gültig, als Rußland seinen Theil des Paktes beobachte.

London, 21. November. Die armenische Patriotenliga publizirt heute in den „Daily News" angebliche neue kurdisch-türkische Greuelthaten in Armenien.

Ihre Majestät die Königin ist soeben, von Balmoral kommend, in Windsor eingetroffen.

Die Bäckermeister von Süd-London haben in einer Versammlung eine weitere Erhöhung der Brodpreise beschlossen. — Der Gesellenstreik ist beendigt.

Athen, 21. November. Amtlichen Nachrichten zufolge erließ die Pforte eine **Amnestie für Kreta**, von welcher jedoch gemeine Verbrecher ganz ausgeschlossen sind.

Konstantinopel, 21. November. Der Sultan ließ zum **Andenken an den Besuch der deutschen Majestäten eine goldene Medaille** prägen, welche auf einer Seite das türkische, auf der anderen Seite das deutsche Wappen mit einer an den Besuch erinnernden Inschrift trägt. Vorläufig sind nur drei solcher Medaillen, bestimmt für Ihre Majestäten den Kaiser, die Kaiserin und den Sultan, in künstlerisch ausgeführten Etuis hergestellt.

Newyork, 21. November. **Der Staatspalast der Republik San Salvador ist niedergebrannt** und das ganze Staatsarchiv vernichtet worden.

Washington, 21. November. Die Kriegsschiffe „Talapoosa" und „Richmond" unter dem Kommando des Admirals Gillis haben Befehl erhalten, nach Brasilien abzugehen.

Rio de Janeiro, 21. November. Die provisorische Regierung verfügte die Einführung des allgemeinen Stimmrechts.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. November. Der Kaiser empfing heute Nachmittag 5 Uhr die drei Präsidenten des Reichstags in besonderer Audienz, welche etwa eine Viertelstunde dauerte. Der Kaiser begrüßte die Herrn überaus gnädig und unterhielt sich mit Jedem. Die Politik blieb bei der Unterhaltung bestem Vernehmen nach unberührt.

Prag, 21. November. Landtag. Der Antrag auf Einführung von Retorsionszöllen gegenüber den deutschen Getreidezöllen wurde der Kommission für Landeskulturangelegenheiten überwiesen. Hierauf wurde die Generaldebatte über das Budget erledigt. Morgen beginnt die Spezialdebatte.

Paris, 21. November. In dem heutigen Ministerrathe machte der Marineminister Barbey Mittheilung, daß zum eventuellen Schutze der französischen Staatsangehörigen in Brasilien ein Kriegsschiff dorthin entsendet werde. Der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Etienne, kündigte die Bildung einer Gesellschaft an, welche den Bau dringend nothwendiger Eisenbahnen im Kongostaate studieren würde. Er theilte hierauf dem Ministerrathe die Reklamationen französischer Kaufleute mit welche darüber Beschwerde führen, daß Waaren ausländischen Ursprungs in die französischen Kolonien eingeführt werden, nachdem sie Frankreich passirt haben.

Paris, 21. November. Deputirtenkammer. Berathung des Antrags Leydet, welcher die Freigabe der Fabrikation von Zündhölzchen bezweckt. Der Finanzminister Rouvier spricht sich gegen den Antrag und für die Ausübung des Zündhölzchenmonopols seitens des Staates aus. Jules Roche schlägt, um eine sofortige Lösung der Frage herbeizuführen, eine Tagesordnung vor, welche die Berechtigung der Regierung anerkennt, das Zündhölzchenmonopol direkt auszuüben. Diese von der Regierung angenommene Tagesordnung wird von der Kammer mit 312 gegen 236 Stimmen abgelehnt. Der erste Artikel des Antrags Leydet wird darauf, des Widerspruchs des Finanzministers Rouvier ungeachtet, mit 292 gegen 232 Stimmen angenommen.

Wetteraussichten

für Freitag, den 22. November 1889.

Trockenes, ziemlich heiteres Wetter mit mäßigen südöstlichen Winden, kälterer Nacht und wenig veränderter Tagestemperatur.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 20. November, — 1,00 Meter, bei Magdeburg, 20. November, + 1,49 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 20. November, + 0,90 Meter. — **Oder** bei Breslau, 20. November, Oberpegel 5,20 Meter, Unterpegel + 0,44 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 16. November + 1,80 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 20. November + 1,86 Meter. — **Warthe** bei Posen, 20. November, — 2,54 Meter. — **Netze** bei Usch, 18. November, + 1,58 Meter.

Berlin, den 21. November 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,40 bG	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	102,30 b	Westfälisch. do.	4%	104,00 G
Pr. Consol. Anl.	4%	105,70 G	do. do.	3½%	[illegible],40 B
do. do.	3½%	102,20 b	Westpr. ritterschaft	3½%	99,90 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,20 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,20 b	Kur- u. Neumärk.	4%	103,70 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	[illegible]	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	100,30 b	Pommersche do.	4%	103,60 G
do. do. neue	3½%	101,50 B	Posensche do.	4%	103,70 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	100,00 B	Preußische do.	4%	103,60 G
Berliner Pfdbr.	5%	119,90 B	Rh. u. Westf. do.	4%	104,25 G
do. do.	4½	111,60 bG	Sächsische do.	4%	103,90 b
do. do.	4%	106,50 G	Schlesische do.	4%	103,90 b
do. do.	3½%	100,40 G	Schl. Holst. do.	4%	103,90 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103,40 G
do. neue	3½%	101,40 b	Bayerische Anl.	4%	105,50 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	91,50 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102,00 G	Hamburg. Rente	3½%	101,80 B
do.	3½%	[illegible] bG	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	100,60 bB
do.	3%	92,25 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	158,50 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	99,90 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	145,30 b
Pommersche do.	3½%	100,40 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	142,20 b
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,75 b
Posensche do.	4%	101,40 bG			
do. do.	3½	99,90 B			
Sächsische do.	4%	103,40 b			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	104,50 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	100,10 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,40 bG
do. do.	5%	103,80 b	do. do. amort.	5%	96,00 G
Argentische Anl	5%	90,20 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,50 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gold-Anleihe	5%	91,90 b	do. do. 1880	4%	92,50 bG
Italienische Rente	5%	93,20 G	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	101,00 bG	do. Goldrente	6%	112,90 bB
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	102,50 G
Mexican. Anleihe	6%	95,30 b	do. (2 Orient) 1878	5%	65,30 b
do. do. 20 L. St.	6%	96,10 B	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	93,20 B	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	72,90 b	do. Bodencr. neue	4½%	97,70 b
do. do.	5%	86,50 bB	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,[illegible] bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	73,20 b	do. Rente	5%	83,90 bG
do. 250 Fl 1854	4%	117,50 b	do. do. neue	5%	84,00 bG
do. Cred. 100 1858	4%	323,50 G	Ungarische Gold-Rente	4%	86,25 G
do. 1860er Loose	5%	122,30 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	82,75 b
do. 1864er Loose	—	—,—			
Rum. St.-A.-Obl.	6%	105,95 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	44,30 bG	Dux-Bodenbach	4%	229,00 b
Frankf. Güterb.	4%	9[illegible],00 bB	Gal. Carl-Lud.	4%	80,30 b
Lübeck-Büchen	4%	194,30 b	Gotthardbahn	4%	175,50 G
Mainz-Ludwigsh.	4%	124,60 G	It. Mittelm.-B.	4%	114,40 bB
Marb.-Mlawka	4%	64,30 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	162,40 b	Moskau-Brest	3%	63,40 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,40 B	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	102,75 b
Ostpr. Südbahn	4%	93,90 bB	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	48,25 bB	do. Lit. B. Elbth.	4%	92,25 b
Stargard-Posen	4½%	103,00 B	Südöst. (Lomb.)	4%	55,50 b
Amsterd.-Rotterd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	99,25 G
Baltische Eis.	3%	63,25 b	do. Wien	4%	196,25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,50 b
Marb.-Mlawka	5%	115,60 G
Ostpreußische Südbahn	5%	116,40 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	101,25 G	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	101,20 b	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	101,20 b	Chark.-Krementsch g.	5%	100,50 G
Berl.-Hamb. 1. Emission	4%	101,20 b	do. do. Livr. St.	5%	102,10 b
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	101,20 b	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	75,50 bG
Berl.-Stett.	4%	101,20 b	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4%	101,30 b	Jelez-Woronesch g.	5%	101,70 b
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	101,20 b	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97,00 B
do. 7. Em.	4%	101,20 b	Kozlow-Woronesch gar.	5%	99,30 b
Magd.-Halbst. 73	4%	101,20 b	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	101,20 b	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	83,60 b
do. Lit. B.	4%	101,20 b	Kursk-Kiew gar.	4%	89,30 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	93,75 G
do. Lit. D.	4%	101,20 b	Mosco-Rjäsan	4%	91,25 b
do. Em. v. 1880	4½%	101,20 b	do. Smolensk. g.	5%	100,00 bB
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	97,60 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,30 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	89,60 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,75 b
do. conv.	4%	102,75 B	Rybinsk-Bologoye	5%	90,60 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	86,70 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,00 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,40 bG	Russ. Südwestbahn gar.	4%	90,60 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82,60 G	Transkaukasisch g.	3%	73,30 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	80,10 G	Warschau-Terespol	5%	100,25 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,20 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,30 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,00 B	Wladikawkas gar.	4%	89,40 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,00 bG	Zarskoe-Selo	5%	89,10 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,40 B	Northern Pacific I.	6%	108,50 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,70 G	Oregon Railway Nav.	5%	101,75 bG
do. do. 2 g.	5%	99,90 B			
Brest-Grajewo	5%	96,20 bB			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,50 B	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,10 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,90 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	96,00 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	111,50 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,80 bB
do. do. do.	4%	101,60 bG	do. do.	3½%	98,10 B
do. do. conv.	4%	101,00 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	98,10 b
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	105,10 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	97,75 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,00 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	98,25 B	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	91,20 B	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,10 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	85,50 b	do. do. do.	4%	101,10 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	111,75 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (rz. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,00 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	106,00 G
			do. do. (rz. 110)	4%	101,00 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,90 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	79,00 b	Dtsch. Genossensch.	7½	135,40 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	132,75 bG	Disc.-Command.	12	237,90 b
do. Handelsges.	10	197,25 bG	Dresdner Bank	9	173,25 bG
do. Prod.-Hdl.	5	297,00 G	Nationalbank	8	145,70 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	114,10 G	Pomm. Hyp. conv.	4	21,60 b
Darmstädter Bank	9	176,00 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	151,75 B
Deutsche Bank	9	173,00 bG	Reichsbank	5[illegible]	133,80 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	115,00 B	Danz. Oelmühle	12	148,00 bG
Ahrens do.	4	90,25 bG	Dessauer Gas	10	176,50 bG
Böhmisches do.	15	294,50 G	Nobel Dyn. Trust	8[illegible]	162,20 bG
Bock do.	5	91,25 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	270,00 bB
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	353,00 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	94,10 G
Tivoli do.	4	123,50 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	156,00 G
Bredow. Zuckerf.	7	101,00 bG	do. (Lüders)	8⅔	179,50 bB
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	119,75 bG	Grusonwerke	12	191,00 bG
Leopoldshall	4	118,25 bG	Hallesche	16	327,00 B
Oranienburg	4	57,00 G	Hartmann	8	173,50 b
do. St.-Pr.	5	86,50 bG	Pomm. conv.	8	117,25 bG
Schering	18	285,00 G	Schwartzkopf	12½	273,00 bG
Staßfurter	8	131,25 G	St. Vulc. L. B.	6	160,00 G
Union	9	154,00 bG	Nordd. Lloyd	4	177,75 b
Brauer. Elysium	—	[illegible],00 b	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Möller u. Holb.	4	74,90 b	Siem. Glas-Ind.	11	163,50 b
P. Chem. Pr.-F.	10	205,00 b	St.-B. Cementf.	15	178,00 bB
P. Prov. Zuckers.	20	400,00 b	Stralf. Spielkart.	6	119,00 B
St. Ch.-F. v. Did.	30	404,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	268,60 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	104,00 bG
St. Bergschl.-Br.	—	215,00 b	Stett. Pferdeb.	2	70,00 G
St. Dampf. A.-G.	13⅓	154,00 b	N. St. Dampf.-C.	12	144,50 bG
Papierf.-Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	124,25 bG	Harkort Bergw.	4	125,00 bG
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	216,25 b
do. Gußstfab.	9	235,50 b	Kön.- u. Laurah.	5½	171,50 b
Bonifacius	3	143,50 bG	Louise Tiefbau	3½	146,00 bG
Borussia Bergw.	4	79,00 bB	Märk.-Westf.	12	236,00 bG
Donnersmarckh.	4	87,25 bG	Oberschlesische	5½	115,25 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	136,80 b	Stolberg. Zink-H.	2½	76,10 bG
Gelsenkirchener	6	214,75 b	do. do. St.-Pr.	7½	142,00 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10350,00 G	Germania	45	1096,00 G
Berliner Feuer.	150	3350,00 b	Magd. Feuer	225	4790,00 bB
do. Ld. u. W. T.	120	1885,00 G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	178	4500,00 B	Preuß. Leben	37,5	738,00 B
Colonia, Feuerv.	390	103[illegible],00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	—,—
Concordia, L.	97	—,—	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	6975,00 bG	Thuringia	200	4980,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 4¾ b

Wechsel-Cours vom 21. Novbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,40 bB
do. 2 Monat	2½%	167,75 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,60 b
do. 2 Monat	3½%	80,15 b
London 8 Tage	2½%	20,345 b
do. 3 Monat	2½%	20,165 b
Paris 8 Tage	3%	80,60 b
do. 2 Monat	3%	80,20 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,15 b
do. 2 Monat	4½%	169,90 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,70 B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,55 b
Petersburg 3 Wochen	6%	213,50 b
do. 3 Monat	6%	211,50 b
Warschau 8 Tage	6%	214,40 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,36 B
Sovereigns	20,30 b	Franz. Banknoten	80,60 G
20 Francs per Stück	16,16 b	Oesterr. Banknoten	171,40 b
Dollars	4,1775 b	Russ. Noten	214,95 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

90)

„Wie kleingläubig bin ich doch," fuhr die Baronin fort, „daß ich mich wirklich für einen Augenblick in meinem Glauben erschüttern ließ, daß wieder die tückischen Zweifel, die mir so schwere Stunde bereitet haben, in mir aufgestiegen sind! Aber sie sind überwunden! Und auch Deine Zweifel, Dein Unglauben wird überwunden werden. Wird es Dir denn so schwer zu glauben, daß ich wirklich Deine Mutter bin? Erwacht denn in Deinem Herzen gar keine Erinnerung der Tochterliebe für Deine arme Mutter, die Dich so unaussprechlich lieb hat?"

Eine Thräne glänzte im Auge der Baronin, als sie, die Hand Helenens wieder ergreifend, diese sanft an sich zog. Konnte Helene auf die traurige, rührende Frage anders als durch eine zärtliche Umarmung antworten?

Lange hielt die Baronin das junge Mädchen innig umschlossen, sie war zu tief bewegt, um ihrem Gefühl durch Worte Ausdruck zu geben, erst nach längerer Zeit beruhigte sie sich soweit, um in ihren Mittheilungen fortfahren zu können.

„Du kennst nun, mein theures Kind, das Seelenband, welches uns umschlingt," sagte sie. „Du bist meine Tochter. Er selbst, mein theurer Karl, hat es mir gestattet, Dir meine ganze Mutterliebe zuzuwenden. Der Tochter, die er in seiner letzten Lebensstunde noch verfluchte und enterbte, hat er als verklärter Geist verziehen, er hat ihr seine Vaterliebe wieder zugewendet und wünscht es, daß sie die Erbin der Eltern werde. Nach dem bürgerlichen Gesetz, welches nichts weiß von den Wundern und Offenbarungen der Geisterwelt, würde nach meinem Tode Alles, was ich besitze, an meinen Neffen Ewald, meinen einzigen lebenden Blutsverwandten, fallen; aber glücklicher Weise hat mir dies kalte, bürgerliche Gesetz doch die Möglichkeit gelassen, den Wunsch des theuren Verstorbenen zu erfüllen. Ich habe gestern mein Testament gemacht und es beim Gericht niedergelegt; ich habe dies nicht gethan, ohne vorher mit Ewald, meinem eigentlichen gesetzlichen Erben, Rücksprache zu nehmen. Ich wußte, daß er opferfreudig und edelherzig genug sein werde, gern jeden Anspruch auf das Erbtheil von mir aufzugeben; aber ich hoffte, er werde es mir doch möglich machen, dies Erbtheil meiner Tochter und ihm zugleich zuzuwenden; ich sagte es ihm, wie glücklich ich darüber sein würde; er aber hat stolz die Erfüllung meines Wunsches zurückgewiesen. Das Erbtheil überläßt er Dir gern in edler Uneigennützigkeit, aber mehr —"

Helene hatte bisher mit großer Spannung den Worten der alten Dame lauschend dagesessen, jetzt aber sprang sie plötzlich auf. Ihr Gesicht glühte in dunkler Röthe, ihr Auge flammte und mit zornbebender Stimme rief sie: „Du hast mich ausgeboten, meine Hand und meine Liebe! Mit welchem Recht durftest Du dies? Und er hat es mit Stolz zurückgewiesen, Dein Erbtheil um solchen Preis zu erkaufen! Er hat Recht daran gethan; aber er hat es nicht nöthig, seinen Stolz zu beugen um dieses Erbtheils willen, welches ich niemals, ich schwöre es Dir zu, niemals annehmen werde!"

„Helene!" rief die Baronin die gefalteten Hände bittend ausstreckend nach dem jungen Mädchen, welches hochaufgerichtet vor ihr stand und sie mit zornfunkelndem Blick anschaute.

„Niemals, ich schwöre es Dir!" fuhr Helene, unbewegt durch die flehende Geberde der alten Frau, fort. „Ich fordere von Dir, daß Du dieses unselige Testament, welches mich entehrt, vernichtest. Du hast mich der Schmach ausgesetzt, von dem Herrn Hauptmann v. Ogorin verächtlich verworfen zu werden, und der nicht minder großen Schmach, daß der Herr Major v. Ohlen mich hat mit in den Kauf nehmen wollen, um Dein Erbe zu werden. Glaubst Du, daß ich mich verkaufe oder verkaufen lasse? Niemals! Ich verlange von Dir, daß Du Dein Testament vernichtest und das zerrissene Schriftstück dem Hauptmann v. Ogorin, Deinem gesetzmäßigen Erben, übergiebst. Meine Ehre erfordert dies. Er soll nicht glauben, daß ich Theil habe an den schmählichen Intriguen der elenden Betrüger, die Dir den Wahn eingeflößt haben, ich sei Deine Tochter!"

„Es ist kein Wahn, es ist die heilige, auf untrügliche Geisteroffenbarung gestützte Wahrheit. Du bist meine Tochter, Helene, mein einziges, geliebtes Kind! O, verzeih Deiner unglücklichen Mutter, wenn sie aus Liebe zu Dir ein Wort gesprochen hat, welches Deinen edlen Stolz verletzt hat! Ich wäre so glücklich gewesen, wenn ich hätte sterben können mit dem Bewußtsein, daß meinem durch seine Liebe beglückten Kinde eine schöne Zukunft gesichert ist! Kannst Du mir zürnen, daß ich dies wünschte?"

„Versprichst Du mir, Dein Testament zu vernichten?"

„Was verlangst Du von mir, mein Kind? Ich soll Deines Vaters Wunsch verletzen! Ich kann es nicht. Sein Wille ist für mich das höchste Gesetz!"

„Dann zwingst Du mich, Dich zu verlassen! Ich kann nicht länger als Deine Tochter in Deinem Hause leben, nachdem ich erfahren habe, welchem verhängnißvollen, durch trügerische Vorspiegelungen erzeugten Irrthume ich die mir nicht gebührende Stellung verdanke."

Die Baronin stieß einen Schreckensruf aus, sie sprang auf und sich an Helenens Brust werfend, flehte sie: „Du willst fort von mir? Du kannst, Du darfst mich nicht verlassen. Jetzt, da ich Dich endlich wieder gefunden habe, könnte ich die Trennung von Dir nicht überleben. Wie oft hast Du mir gesagt, daß Du mich liebst, und nun willst Du mich wieder in trostloser Einsamkeit allein lassen."

Die alte Frau war ganz außer sich vor Schmerz, ihre immer erneute, thränenreiche Bitte rührte Helene tief, sie erwiderte die zärtliche Umarmung der Baronin, sie versicherte ihr mit Thränen im Auge, daß sie ihr stets in Dankbarkeit und inniger Liebe ergeben bleiben werde, den schnell gefaßten Entschluß aber ganz aufzugeben, war sie nicht zu bewegen. Nur das Versprechen der Ausführung ihres Entschlusses erst dem Geheimrath Ritter Mittheilung zu machen, gab sie endlich nach vielen Bitten, in der Ueberzeugung, daß der Geheimrath ihre Entscheidung billigen werde.

Helene konnte nicht länger in dem Hause der Baronin bleiben, darüber war sie sich klar. Mußte nicht der Hauptmann v. Ogorin glauben, sie nutze den Irrwahn der wundergläubigen alten Frau aus, um sich einzuschleichen in deren Erbtheil? Ein solcher Gedanke war unerträglich! Mochte er in seinem hochmüthigen Adelsstolz das bürgerliche Mädchen als tief unter sich stehend betrachten, zur Verachtung durfte sie ihm nicht den Schatten eines Rechtes geben! Freudig wollte sie wieder arbeiten Tag und Nacht, um sich das kärgliche tägliche Brod schwer zu verdienen, die Rückkehr in die kleine Mansardenstube zu der guten Frau Seibel stand ihr ja offen; aber um keinen Preis konnte sie länger in einem Hause bleiben, in welchem sie mit ihm zusammentreffen, vielleicht aus seinem Munde ein spöttisches, verächtliches Wort hören mußte. Wohl hatte sie dem Geheimrath dereinst das Versprechen gegeben, auszuharren bei der Baronin, die treffliche alte Dame mit Liebe zu pflegen, aber dies Versprechen auch ferner zu erfüllen, war ganz unmöglich, dies mußte er selber einsehen. Je schneller die Entscheidung getroffen wurde, je weniger schwer wurde ihr das Scheiden gemacht; sie entschloß sich deshalb sogleich, dem Geheimrath einen Besuch zu machen.

Die Baronin war mit diesem Entschluß einverstanden. Hätte sie auch gern den alten Freund vor seiner Unterredung mit Helene gesprochen, so hoffte sie doch, daß er jedenfalls seinen Einfluß aufbieten werde, um eine vorschnelle Entscheidung ihrer Tochter zu verhindern. Als Helene sie zum Abschied noch einmal umarmt hatte, schaute sie der Forteilenden mit traurigem Blick nach.

„Sie ist es, ganz sie selbst!" so flüsterte sie. „Hätte ich noch den geringsten Zweifel haben können, jetzt wäre er gehoben. Sie ist dieselbe geblieben im zweiten, wie im ersten Leben! Dieselbe hingebende Liebe, dieselbe Sanftmuth und Herzensgüte, und dann wieder dieselbe feste, durch kein Bitten, kein Flehen zu erschütternde Entschiedenheit, wie damals, als sie sich von der Mutter trennte, um dem Manne zu folgen, den sie liebte. Wird sie auch diesmal wieder mich verlassen? Soll ich die letzten schweren Tage in trostloser Einsamkeit getrennt von meinem Kinde verleben? — Nein, nein, ich glaube es nicht! Er hat mir ja versprochen, daß meine letzten Lebenstage glücklich sein sollen!"

29.

Der Geheimrath hatte seine Krankenbesuche abgemacht, er hatte Zeit, sich einer gemüthlichen Ruhe hinzugeben und das vortreffliche Mittagessen, zu welchem heute die Köchin gerade die Lieblingsspeise ihres Herrn ausgewählt hatte, mit vollem Genuß zu verzehren. Er legte Werth auf ein fein und schmackhaft zubereitetes Diner, wie er denn überhaupt materiellen Genüssen keineswegs abgeneigt war. Ein Gericht schöner blau gesottener Forellen, wie es eben vor ihm auf dem gedeckten Tisch stand, und dazu ein Glas alten Rheinweins versetzte ihn stets in die beste Laune. Eben hob er eine der Forellen auf seinen Teller, im nächsten Moment aber flog ein Schatten des Mißmuths über sein Gesicht. Der Ton der Klingel tönte aus dem Vorzimmer an sein Ohr.

„Hat man denn während des ganzen langen Tages auch nicht einen Augenblick der ungestörten Ruhe?" dachte er ärgerlich. „Gewiß wieder ein Eilbote, ich soll kommen, so schnell wie möglich, und wenn man dann das delikate Essen im Stich läßt und dem Kutscher befiehlt zu fahren, so schnell die Pferde laufen können, findet man, daß die gnädige Frau einen Schnupfen oder daß der tölpelhafte gefräßige Sprößling Leibschneiden hat. Man möchte mitunter rasend werden über solche verdammte Schererei lächerlicher Lappalien wegen!" Gewiß werden mir wieder die Forellen kalt und abständig!"

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 16. November 1889.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 24 Absatz V der Postordnung vom 8. März 1879 jeder Landbriefträger auf seinem Bestellungsgange ein Annahmebuch mit sich zu führen hat, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packeten und Nachnahmesendungen dient.

Will ein Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger muß dem Absender durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der erfolgten Eintragung gewährt werden.

Der kaiserliche Ober-Postdirektor.
Cunio.

Stettin, den 16. November 1889.

Bekanntmachung.

Bei der eingetretenen kälteren Witterung werden die §§ 100 und 101 der Straßen-Polizei-Ordnung für den Polizei-Bezirk Stettin vom 2. August 1876, welche lauten:

§ 100.

Bei eintretender Glätte müssen im Winter die Bürgersteige, Rinnsteinbrücken und der Straßendamm des abschüssigen Theiles der Straßen mit Sand, Asche oder anderem abstumpfenden Material bestreut werden, ohne daß hierzu eine polizeiliche Aufforderung vorher erfolgt.

Das Streuen muß während der Stunden von Morgens 7 Uhr bis Abends 10 Uhr so oft geschehen, als erforderlich ist, um die entstandene Glätte zu beseitigen.

Die Verpflichtung zum Streuen liegt den Eigenthümern oder deren Vertreter derjenigen Grundstücke ob, welche und soweit dieselben an die öffentliche Straße grenzen.

§ 101.

Schneeansammlungen auf den Dächern, Façaden, Balkonen, Gesimsen 2c., welche durch Herabfallen das Publikum beschädigen können, sind sofort zu beseitigen und die im § 80 erwähnten Vorsichtsmaßregeln zu beobachten, ohne daß auch hierzu die polizeiliche Aufforderung zuvor nöthig ist.

mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Polizei-Beamten angewiesen sind, ohne weitere Aufforderung an die Säumigen das Nothwendige gemäß § 147 a. a. O. auf Kosten derselben ausführen zu lassen und die Uebertreter obiger Bestimmungen der Polizei-Verordnung zur Bestrafung hierher anzuzeigen.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Kreisausschuß hat beschlossen, die Chausseegeld-Hebestellen zu Marquardsmühl, Schwirsen, Revenow und Remitz auf die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1893 zu verpachten. Kautionsfähige Pachtliebhaber werden daher aufgefordert, ihre Gebote bis zum 1. Februar 1890 mit der Aufschrift „Pachtgebot auf die Hebestellen" hierher einzureichen. Als Kaution ist der dreimonatliche Pachtbetrag zu stellen, entweder in Baar oder in pupillarisch sicheren Papieren. Die Zinsen der Kaution genießt der Pächter.

Die näheren Bedingungen, sowie ein Nachweis über die in den letzten Jahren gezahlten Pächte können in unserm Bureau eingesehen oder Abschriften gegen Schreibgebühren übersandt werden. Der Kreisausschuß behält sich die unbeschränkte Auswahl unter den Bietern vor, welche bis zum 10. März, bis zu welchem Tage spätestens der Zuschlag ertheilt sein wird, an ihr Gebot gebunden sind.

Im eigenen Interesse der Bieter empfehlen wir, den Pachtgeboten Zeugnisse über ihre bisherige Lebensstellung u. s. w. beizufügen.

Kammin, den 1. November 1889.

Der Kreis-Ausschuß.
von Kalckreuth.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Oeffentliche Vergebung der Lieferung von Betriebsmaterialien für das Rechnungsjahr 1890—91 und zwar:

9000 Stück Wasserstandsgläser, 7000 kg Liderungsschnur, 2300 kg Signal- und 1600 kg Schnürleinen, 47,000 kg verzinkter Eisendraht, 25,000 kg verzinkter Stahldraht, 4100 Stück Telegraphenstangen, 200 Stück Porzellan-Einführungsstücke, 25,000 m vulkanisirte Gummiader, sowie der Bedarf an Cylinder-Band- und Fadendochten, Lampenglocken, Lampencylindern, Kugellaterngläsern, weißen, rothen und grünen Glasscheiben, Batterie- und Einsatzgläsern, Glasballons, Batterieklemmen, Korken mit Glasröhren, Bindfaden, Telegraphenschnur, Papierstreifen zu den Morseapparaten und zu den Registriruhren, Schreibkreide, Bleiplomben, Zink- und Kupferpole, Telegraphenfarbe und Isolatoren. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 17. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Büreau. Angebote müssen bis zu diesem Termin mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Betriebsmaterialien" und der Adresse: „Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg" verschlossen kostenfrei eingereicht sein. Die Bedingungen liegen auf den Börsen in Berlin, Breslau, Köln a. Rh., Stettin, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie im unterzeichneten Büreau aus und werden von demselben gegen Einsendung von 0,50 Mark kostenfrei übersandt. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Bromberg, den 16. November 1889. Materialien-Büreau.

Am Freitag, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

kommen beim Gastwirth **Erdmann in Jatznick** aus dem neuen Wirthschaftsjahre folgende Hölzer zum Ausgebot:

1. Belauf Hammelstall,

Jagen 1:

9 Eichen III.—V. Kl., 1 rm Schichtnutzholz I., 50 rm II. Kl., 80 Scheite, 100 †, 8 rm Knüppel, 6 Reiser II. Kl.
2 Buchen Scheit, 2 †.
2 Kiefern III.—V. Kl., 2 Scheit, 2 Knüppel, 1 Reiser II. Kl.

Totalität, Jagen 42 b:

6 Eichen Scheit †, 44 Kiefern III.—V. Kl., 19 Stangen I. Kl., 6 rm Schichtnutzholz III. Kl., 21 Scheit, 13 Knüppel.

Jagen 43 b:

1 rm Birken Scheit †, 7 Kiefern Scheit, 9 Knüppel, 14 Kiefern III.—V. Kl., 10 Stangen I., 10 Stangen II. Kl.

2. Belauf Rothemühl,

Jagen 77/78:

10 rm Buchen Scheit, 2 †.

Außerdem kommt das in dem Termin vom 15. d. Mts. aus dem alten Einschlage noch unverkaufte Holz vom Belauf Neitelgrund zur Versteigerung.

Rothemühl, den 18. November 1889.

Der Königl. Oberförster.

Sonntag, den 24. November cr.,
Abends 7½ Uhr,
zur Feier des **Todtenfestes** in der
Johanniskirche:

Geistliches Konzert

des **Nicolai-Kirchenchors,**

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Direktor **Kabisch,** sowie Damen und Herren seiner Akademie für Kunstgesang (Sologesänge, gemischte Chöre und Männerchöre).

Billets à 50 ₰ sind bis Sonntag Mittags in den Musikalienhandlungen der Herren **Simon** und **Witte,** sowie bis zum Beginn des Konzerts in der Zigarrenhandlung des Herrn **Herm. Schulz,** Heiligegeiststr. 3 u. 4 (vis-a-vis der Kirche), zu haben.

Robert Schumann.

Stett. Chorgesang-Verein.

Das für Sonnabend, den 23., angesetzte

Konzert

findet erst am **Freitag, d. 29.,** Abends 8 Uhr, im Saale der Abendhalle statt.

Stettiner Musik-Verein.

Sonntag, den 24. Nov., Abends 7 Uhr:

Geistliches Konzert

in der **Jakobi-Kirche**

unter Mitwirkung der Damen Frau **König,** Fräulein **Schrader,** Fräulein Hildegard **Dietrich** aus Berlin, der Herren **U. Hildebrandt, Persch,** und von Mitgliedern des Musikvereins. Dirigent: Herr Prof. **Lorenz.** Billets à 50 ₰ in den Buch- und Musikalienhandlungen der Herren **Saunier, Simon** und **Schauer,** am Sonntag, den 24., in der Spiegelhandlung des Herrn **Runge,** Papenstraße 1. Der Ertrag ist für **Salem** bestimmt.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend 8½ Uhr **Konzert-Probe** zu dem am **Sonntag** stattfindenden **Konzert.**

Das pünktliche Erscheinen **aller** Sänger ist dringend geboten. **Der Vorstand.**

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 22. d. Mts., **keine Sitzung.**

Nach 2jähriger glücklicher Ehe verstarb heute Morgen, den 20. d. Mts., ¼9 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der Maurer

Otto Briesemeister.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Pelzerstr. 14 aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn H. Sölvander (Gröslin) — Herrn J. Godow (Brandshagen).

Sterbefälle: Frau Sophie Borchwardt, geb. Hinz (Stralsund).

Begründet 1862.

Stangen's Gesellschaftsreisen

nach

dem **Orient!**

6. Januar,	125 Tage,	4500 ℳ	Cairo (Nilreise) Suez, Jerusalem, Nazareth, Damascus, Smyrna, Athen, Constantinopel.
14. Januar,	118 „	4350 „	
3. Februar,	98 „	3600 „	
3. März,	84 „	3000 „	
10. März,	60 „	2500 „	
14. April,	35 „	1300 „	Athen, Constantinopel.

Italien!

7. März, 60 Tage, 1800 ℳ, incl. **Sicilien** und **Tunis.**
6. April, 52 Tage, 1550 ℳ, incl. **Riviera** und **Oberitalienische Seen.**
5. Mai, 40 Tage, 1150 ℳ

Die sämmtlichen Reisen sind den **klimatischen Verhältnissen** der betreffenden Länder angepaßt und sie werden mit demjenigen Komfort ausgeführt, an welchen gutsituirte Touristen gewöhnt sind. Im **Preise** eingeschlossen sind: **Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Besichtigungen, Ausflüge, Trinkgelder** u. s. w.

Für **einzelne Reisende** nach dem **Orient** und nach **Ostasien** liegen bei uns

zusammenstellbare Fahrkartenhefte

über **Budapest, Belgrad** nach **Constantinopel** und weiter, über **Wien, Triest,** sowie über **München, Brindisi** nach allen Mittelmeerhäfen und weiter zum Verkauf aus. — **Prospekte** gratis nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohren-Strasse 10.



Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Anerkannte Vorzüge:
Prompte, verlässliche, milde Wirkung.
Leicht und ausdauernd vertragen. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis. Milder Geschmack.

Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser ist in den Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung werden die Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle gebeten, darauf achten zu wollen, ob Etiquette und Kork die Firma tragen: **„Andreas Saxlehner."**

Man wolle stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser.

Passendstes Geschenk für den Weihnachtstisch!

Anerkannt bester Bitterliqueur

H. Underberg-Albrecht's

ALLEIN ECHTER

Boonekamp of Maag-Bitter

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Frauen-Schönheit!!
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe, sowie **Sommersprossen** und alle **Unreinheiten des Teints** werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radikal beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut** wird **über Nacht weich, weiss und zart.**
à Original-Flacons 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste **Toilette-Seife,** frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN,
Fabrik feiner Parfümerien und Toiletten-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

Auf dem Gute Zoidekow bei Kammin in Pommern ist wegen Einstellung des Molkerei-Betriebes eine erst $4\frac{1}{2}$ Jahre gebrauchte vollständige

Dampfmolkerei-Einrichtung

mit 3 Separatoren

preiswerth zu verkaufen.
Meldungen beim Gräfl. Flemming'schen Rentamt zu Benz, Hinterpommern.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahr 1888 wurden versichert 21,600 Knaben mit ℳ 25,600,000 Kapital. — **Status Ende 1888:** Versicherungskapitale ℳ 112,000,000; Jahreseinnahme ℳ 6,600,000; Garantiemittel ℳ 20,000,000; Invalidenfonds ℳ 129,000; Dividendenfonds ℳ 628,000. Prospekte zc. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack-** und **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhard, Schneidermstr., Friedersried b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen bei Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die **„Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung"** gratis.
Annahme von Bandagen-Bestellungen in **Stettin Bode's Hotel,** am 1. jeden Monats von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.
Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstraße 11.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren zc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Als überaus praktische Geschenke



Schutzmarke.



Schutzmarke.

empfehle meine so bewährten

Unzerreißbaren Portetresors mit durchgehender Falte, welche sich unten am Boden eben so weit ausdehnt als oben, so daß in jede Abtheilung außergewöhnlich viel Geld gefaßt werden kann, ohne daß ein Stremmen und dadurch verursachtes Reißen der Portemonnaies stattfinden könnte, in **Rindleder, Kalbleder, Juchten-, Seehund-** und **Krokodilleder, alles garantirt echt, keine Imitationen,** von 1,50 bis zu 12 ℳ.

Seehund-Portetresors aus einem Stück mit großer Tasche für Kourant, Separattaschen für Gold zc., ohne jede Naht, das Haltbarste und Beste, was es überhaupt in Portemonnaies giebt, à 4, 5 und 6 ℳ. Jede dieser beiden Arten Tresors ist, um das Publikum vor minderwerthigen Fabrikaten zu schützen, mit obiger Schutzmarke versehen.

Portetresors aus einem Stück, in Saffian und Kalbleder, schon von 1,00 ℳ an
Portetresors aus Lederdecken-Abfall aus einem Stück, in Chagrin zc. zu 40 ₰, 50 ₰, 75 ₰, 1—2 ℳ.
Portetresors, ganz in Leder, zu 25 ₰, 30 ₰, 40 ₰, 50 ₰, 60 ₰ bis zu den besten in größter Auswahl.
Portemonnaies mit Bügel, Damenportemonnaies, Beutel, Börsen zc. zu allerbilligsten Preise.

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

„Benedictine" Waldenburg.



Anerkannt der beste aller deutschen Benedictine-Liqueure. — Preisgekrönt auf **allen** Ausstellungen. Neuerdings wieder mit der **goldenen Medaille Stettin 1889 und Gent 1889.** — Echt zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonial- und Drogengeschäften a 1/1 Literflasche ℳ 4.75, 1/2 Liter ℳ 2.50, 1/4 Liter ℳ 1.40, 1/8 Liter 80 Pf. Musterflasch. in Original-Packung. Es giebt **miserable** Nachahmungen, die unter dem Namen „deutscher Benedictiner-Liqueur" verkauft werden. Man achte daher auf unsere **Schutzmarken,** wovon wir eine hier abbilden und vor Allem auf das Fabriksdomicil

SCHUTZ-MARKE.

Waldenburg i. Schl.,
welcher Name mehrfach auf den Flaschen-Etiquetts zu finden ist.
Deutsche Benedictine Liqueurfabrik
Waldenburg i. Schl.

Wagners Kuchengewürz-Oel enthält alle Zuthaten zu einem schmackhaften, feinen Gebäck und spart man Zeit u. Geld. Fl. 40, 60, 80 ₰. **Alleinverk. Droger. z. Mohr.,** Stettin, **gr. Lastadie 66.**

Neu! Occarina Neu!
(neuestes **italienisches** Instrument, **herrlicher Flötenton**). Anleitung zum **leichten** Selbstunterricht (sehr **zu empfehlen**) à 2 Mk. geg. Briefm. fr.
R. Scholz, Versandt-Gesch., **Königsberg i. Pr.** Rhesianum 2.

Anlage- und Speculations-Käufe, vortheilh. capitalist. Umtausch-Transaction. in vielf. neuen bestgeeign. Combinationen vollführt reell u. rasch Bankhs. Schallmeiner & Co., Frankfurt a. M. (Zeil 19). — Conditionen coulant. Altbewährt. gewissenh. Rath, erprobte Information, anerkannt gedieg. „Europ. Marktbericht" mit Rentabilit.-, Cours-, Verloosgs-Listen, Anomalien, Prospecte u. reichhalt. Brochure (42. Aufl. 100 S.) gratis u. franco — Specialcomptoir für österr.-ungar. Werthe. Darleh. auf Werthpap. z. niedrigst. Zinsfatze. Abthlg. für Getreide u. Product (Effectiv- u. Termin.)

Prachtvoll

und bisher unübertroffen sind meine berühmten mit echtem Golde vergoldeten Panzer-Uhrketten, für welche ich 5jährige schriftliche Garantie übernehme. Preis für Herren 3 Mk., für Damen 4,50 Mark gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. **Uhrketten** in Goldimitation in neusten geschmackvollsten Mustern mit reizendem Breloque von 50 Pf. bis 2 Mk. in grossartiger Auswahl. Jeder, auch der kleinsten Sendung von 50 Pf. an wird je nach der Höhe des Betrages ein überraschend schöner Gegenstand für Herren oder Damen **ganz umsonst** beigefügt.
H. L. Wolf, Berlin,
Cottbuserdamm Nr. 72.

Die allergrößte Auswahl in **Braut-Kränzen, Braut-Schleiern, Silber- und Goldkränzen. Garnirte Hüte,** sauber und geschackvoll, von heute ab 33% Ermäßigung zum gänzlichen **Ausverkauf.**
Kopfhüllen in **Chenille** u. **Wolle,** praktisch u. in den gangbarsten Farben.
Deutsche und englische **Strickwolle,** geflammte **Wolle, Rockwolle, Castor, Zephir, Mohair, Gobelin-Wolle.**
Alles in längst bekannter Güte und jetzt zu den billigsten Original-Fabrikpreisen.
H. Mühlenthal,
Reifschlägerstr. 15, der Pelikanapotheke gegenüber.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen und Brunnenschriften gratis und franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturprodukt,

unter **amtlicher Controle** hergestellt und ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden **aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei Katarrhen der Luftröhre u. der Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und, in Folge seines HOHEN LITHION-GEHALTES bei gichtischen und rheumatischen Leiden.

Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-Salz** entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35 bis 40 Schachteln Pastillen anderer Brunnen.

Preis per Glas 2 Mk.
(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)
Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Pa. Oberschl. Steinkohlen,
„ Böhm. Braunkohlen,
„ Briquettes (Senftenberg),
„ Schmiedekohlen, Cokes,
sowie **sämmtl. Sorten Brennhölzer**
offeriren zu den billigsten Preisen
C. Deesen & Baesler,
Silberwiese, Holzstraße Nr 27, am Topfmarkt.
(Fernsprechanschluß Nr. 502).

Stettin, Silberwiese. — Telephon Nr. 288.
Dach- u. Mauersteine, Chamottesteine u. Speise, Putzrohr u. Rohrgewebe, Gyps, Cement, Kalk, Thon- u. Drain-Röhren, Thonfliesen für Küchen, Hausflure, Trottoire, Veranden, Kellereien zc. zc.
Alleinige Vertreter der **Mosaik-Thonwaaren-Fabrik** von **Villeroy & Boch,** Mettlach.
Straube & Lauterbach.

Gesucht 65,000 Mk.
zu April-Juli 1890, unmittelbar hinter Landschaft, aber noch **unter der Hälfte** der **gerichtlich** aufgenomm. Taxe, auf ein 2200 Morg großes, in Pomm. beleg. Gut, direkt von öffentl. Instituten oder von Privaten, ohne Vermittelung und zu 4½ pCt.
Gefl. Offerten unt. **J. B. 9962** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Photographie.
Für Hauswirthe! Suche sofort oder später zur Errichtung eines Zweiggeschäfts in der Nähe Stettins ein Atelier zu miethen. Reflektanten belieben Adr. unt. **A. Z.** in der Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9, niederzul.

Gesucht zu sofort für ein Fischexport-Geschäft ein tüchtiger **Kommis,** der in der Buchführung und Korrespondenz erfahren ist. Offerten unter **Ho. 4818 b.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Lübeck.**

Gut ausgebackenes Roggenbrod in bekannter Güte zu 40, 45 und 50 ₰, **2 Brode 75 Pf.** **J. Wasse,** Mönchenstr. 38.

Ein kleiner hübscher Knabe, 10 Wochen alt, ist als eigen zu vergeben.
Grabow, Langestraße 25 b, 1 Treppe rechts, Eingang Brüderstraße.

Reisender, mit der Kundschaft bekannt, wird sofort oder später gesucht. Gehalt und Provision.
Berliner Fettwaaren-Fabrik, Lausitzerstr. 14, Berlin.

Echt leinene weiße Battist-Taschentücher
(ohne jede Appretur), das **ganze Dtzd.,** 50 u. 60 cm groß, versendet in **vorzüglicher Güte und Feinheit** zu 4, 5 und 6 Mark
Julius Reich, Warmbrunn i. Schl.
Leinenfabrikations- u. Versandt-Geschäft.

Stettiner Stadt-Theater.
Freitag: Letztes Gastspiel der
Frau Clara Ziegler.
Die Braut von Messina.
Sonnabend: Volksthümliche Vorstellung.
Die Räuber.